

Guten und einer mühsam sich durchsetzenden, angeblich sittlichen Weltordnung. Aber mit diesem „Gerechten“ ist Sinnloses, Härte und Grausamkeit und wiederum Schwanken, Schwäche und Kleinliches so untrennbar verbunden, daß alles zu einem jämmerlichen Schauspiel wird. Und selbst damit ist noch nicht das Schlimmste gesagt: diese Gerechtigkeit selbst, und zwar gerade dort, wo sie am reinsten erscheint und das Naturhafte mehr oder weniger gebändigt hat, ist im tiefsten unsittlich; denn sie ist ohne Liebe, stellt alles unter Zwang, reizt ebendadurch erst zur Sünde und führt nicht aus der Welt heraus.

Dieser „Gott“, d. h. also diese Welt, ist das Schicksal des Menschen; ihm bleibt nur eine bange Wahl: entweder er entzieht seinem Schöpfer durch Libertinismus, Schande und Laster den Gehorsam und verfällt damit als entsprungener Sklave seinem Zorn und Gericht — das ist das Los der großen Mehrzahl —, oder er folgt ihm und seinem launenhaften Willen mit knechtischem Gehorsam und wird ein Gerechtigkeits-, Gesetzes- und Kulturmensch; dann überwindet er zwar das Gemeine, aber es wird schlimmer mit ihm; denn im Grunde ist nicht das Böse der Feind des Guten — sie sind inkommensurabel und das Böse ist heilbar —, sondern jene erzwungene, angelernte und selbstzufriedene „Gerechtigkeit“, die von Liebe ebensowenig weiß wie von einer Erhebung ins Überweltliche, und die zwischen Furcht und tugendstolzem Behagen abwechselnd, niemals zur Freiheit kommt.

Die furchtbare Tragik des Menschenschicksals ist damit gegeben. Nicht gleißende Laster sind die Tugenden des Menschen, wohl aber stumpfen sie hoffnungslos gegen Höheres ab. Wieviel tiefer schaute Marcion in das Menschliche hinein als die Durchschnittschristenheit seiner Tage<sup>1</sup>: das angepriesene Heilmittel, das heteronome Gesetz, ist in seinem Effekt, so lehrte er, schlimmer als das Grundübel! Es befreit wohl von diesem Übel, aber es führt ein schlimmeres herauf, die Verhärtung in einer

<sup>1</sup> Sie konnte unter Umständen die Welt wohl noch härter beurteilen als Marcion, indem sie erklärte, dieser Äon sei ganz des Teufels; aber — der mundus ist doch gut, nur das saeculum ist schlecht, und als vernünftiges Wesen kann der Mensch jederzeit zum „Guten“ sich erheben.